Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1870

108 (28.8.1870)

Visual Library

Der Landbote.

Lokalblatt
für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

№ 108. Erscheint 3mal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag, Samstag. Sonntag den 28. August Einrückungsgebühr: die einspaltige Zeile 3 kr. 1870.

○ Die deutschen Siege und das Ausland.

Kein Wunder, daß die Völker, welche den deutsch-französischen Krieg als unbetheiligte Zuschauer betrachten, durch die glorreichen Tage von Weißenburg, Wörth und Saarbrücken, und dem blitzschnellen Vormarsch unsrer Truppen auf das Herz des Feindes wie vom Donner gerührt sind. Das bramarbasirende Geschrei der Franzosen, der Ruhm ihrer Waffen, vor Allem aber ihr offenbarer Vorsprung in den Rüstungen hatte allgemein den Glauben verbreitet, daß die ersten Erfolge sich an die napoleonischen Adler heften würden. Und nun die Wirklichkeit so ganz anders!

Die Pariser Regierungsjournale wissen ihren Lesern natürlich auf's ausführlichste zu erzählen, wie diese unerwartete Wendung der Dinge in sämmtlichen neutralen Staaten Mißtrauen und Unmuth wider Preußen und eine steigende Hinneigung zu Frankreich, das der eroberungssüchtige norddeutsche Koloß zu erdrücken trachte, hervorgerufen habe. Doch wozu an dieses elende Geschwäz der kaiserlichen Hoflügner auch nur noch Einen Federstrich verschwenden? Aber nicht diese erbärmliche Clique allein ist es, die also redet; auch der besonnenere und ehrenwerthere Theil der Nation ist nicht viel besserer Ansicht. So meint das Hauptblatt dieser Richtung, das „Journal des Debats.“ „Die civilisirte Welt fragt sich, was aus Europa, was aus der Menschheit werden würde, wenn Frankreich nicht mehr denselben Platz in ihr innehätte.“ Nur der Sieger freue sich über Frankreichs Niederlage; „die übrige civilisirte Welt ist traurig, betroffen und läßt eine aufrichtige Sympathie durchblicken.“ — Man sieht: überall in der Nation dieser verderbliche Wahn, daß die gesammte gebildete Welt in Verfall gerathen müßte, sobald Frankreich nicht mehr von sich sagen könnte, es marschire an der Spitze der Civilisation. Wahrhaftig, es stünde schlimm um die übrigen europäischen Kulturvölker, wären sie wirklich der gleichen Ueberzeugung wie der melancholische Publicist des „Journal des Debats.“! Wo in aller Welt zeigen sich denn die Zeichen der Trauer über unsre Siege, außer bei den verkommenen Polen, den ungebildeten Czechen und einigen anderen Bastardnatiönchen? Soweit uns die Stimmen der Völker, deren Worte überhaupt Gewicht haben, zu Ohren kommen, hören wir überwiegend den Ton der vollen Befriedigung über die gerechte Züchtigung eines Uebermuths, dessen wahnwitzige Ausschreitungen alle Welt mit angesehen hat.

Freilich, mit sehr gemischten Gefühlen mögen einige Minister die Kunde von Wörth und Saarbrücken vernommen haben. Kein Zweifel, daß Graf Beust gar zu gern dabei gewesen wäre, im Falle der Niederlage Preußens die Schöpfung des Norddeutschen Bundes aus der Weltgeschichte zu streichen; kein Zweifel auch, daß man in Florenz drauf und dran war, mit dem Beherrscher der Franzosen ein Geschäftchen abzuschließen. Grade am letzteren Orte aber scheinen unsre Siegesnachrichten wie ein wohlthätiges Sturzbad gewirkt zu haben. Und was Hr. v. Beust anbelangt, so wird er es in seiner Angst um das europäische Gleichgewicht wohl schwerlich lassen können, allerlei Friedensmittlungen einzufädeln; gut aber wird er thun, wenn er den Schall seiner Stimme nicht etwa durch den Donner der österreichisch-ungarischen Kanonen zu unterstützen sucht. Er könnte sonst leicht die Erfahrung zu machen haben, daß Deutschland stark genug ist, sich auch der von Osten kommenden Einmischungen in seine Angelegenheiten zu erwehren.

Wir haben Niemandes Hülfe gesucht, um diesen Krieg zu beginnen, wir brauchen auch Niemandes Hülfe, um ihn zu beenden. Die hie und da auftauchende Furcht vor unserm Uebermuthe im Siege ist nichts als eine infame Hetzerei. Wir liefern der Welt gegenwärtig den glänzendsten Beweis, wie wir die Gesetze der Menschlichkeit zu achten wissen, wir werden ihr seinerzeit auch zeigen, wie wir uns im Siege zu mäßigen verstehen. Aber was uns von Gottes- und Rechtswegen gebührt, das werden wir uns nehmen, und wehe Dem, der uns daran hindern will!

Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 24. Aug. Die Berichte, welche von verschiedenen Seiten über das Schicksal unserer aus Frankreich ausgetriebenen Landsleute eingehen, lassen eine traurige Vorstellung von dem in diesem Lande herrschenden rohen Fanatismus gewinnen. Etwa 50 Familien, die aus Paris in Basel ankamen, hatten dort ihre sämmtliche Habe zurücklassen müssen und trugen die sichtbaren Spuren erlittener Mißhandlung; sogar einem kleinen Kinde war ein Auge schwer verletzt. Viele der Flüchtlinge behaupten, daß die Geistlichkeit den Pöbel zu Gewaltthätigkeiten aufgehetzt habe. Eine Anzahl wurde gefesselt oder mit Stricken zusammengekoppelt von französischen Gendarmen an die Schweizergrenze gebracht. Besonders häufig sind die Klagen über im Elsaß erlittene Mißhandlungen, von wo freilich auch eine beträchtliche Zahl kam. Große Verdienste um diese Unglücklichen erwarb sich, wie schon früher bemerkt, der deutsche Hilfsverein in Basel, welcher sofort nach Ausbruch des Kriegs die mannichfaltigste Thätigkeit entfaltet hat. So hat er u. A. 267 deutschen Landwehrmännern, Rekruten und Freiwilligen die Heimreise ermöglicht.

Karlsruhe, 24. August. Man schreibt dem französischen General Uhrich in Straßburg die Absicht zu, nach dem Rückzug der Franzosen den Münster zusammenzuschießen, um den Deutschen diese Barbarei in die Schuhe schieben zu können.

Karlsruhe, 26. Aug. So eben erhalten wir die telegraphische Nachricht, daß auf Befehl des Generals Trochu alle Personen, welche sich nicht über genügende Existenzmittel auszuweisen vermögen, aus Paris ausgetrieben werden. Wir vernehmen, daß die Großh. Regierung für weitere Unterstützung noch in Paris anwesender mittelloser Badener und für Ermöglichung ihrer Heimreise Vorkehr treffen wird, halten uns aber verpflichtet, die Angehörigen aller noch in Paris weilenden Badener auf die gemeldete neue Maßregel aufmerksam zu machen, welche ohne Zweifel durch die bevorstehende Belagerung von Paris bedingt ist.

(Karlsr. Ztg.)

Vom Kriegsschauplatz. Die Nachricht von der Uebergabe Pfalzburgs ist verfrüht. Die Festung wird jetzt durch drei Bataillone preußische Infanterie und eine Schwadron Dragoner blokirt, welche Truppen theils in Lützelburg, theils in den anderen der Feste benachbarten Ortschaften ihr Quartier haben und fortwährend mit der Garnison plänkeln; letztere wird auf 2- bis 3000 Mann angeschlagen. Pfalzburg selbst ist ein unbedeutender Ort, als Festung jedoch dem Königsteiu zu vergleichen, von den Höhen des Gebirges wohl überherrscht, aber dennoch schwer angreifbar. Es ist insofern nicht unwichtig, als es die große Straße Straßburg-Paris sperrt und die durchpassirenden Truppen zu einem schwierigen Umwege genöthigt sind.

Zuverlässigen Privatnachrichten von Metz zufolge ist die seit der Schlacht vom 18. verflossene Zeit schon trefflich benutzt worden. Drei Tage lang hat die preußische Armee nichts gethan als mit Hacke und Schaufel arbeiten, und jetzt steht sie schon, völlig in Verschanzungen eingegraben, um die Feste und das in derselben eingeschlossene französische Heer herum. Die Entwicklung der dortigen Dinge dürfte zu dem Erstaunlichsten gehören, wovon die Kriegsgeschichte aller Zeiten und Völker zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erzählen weiß. Wenn nur nicht Metz, mit seinen vielen Tausenden von Verwundeten, mit den Massen oberflächlich verscharrter Todten aus den Schlachten vom 14. bis zum 18., mit dem Mangel an Lebensmitteln, welcher sich jetzt schon fühlbar zu machen, beginnt — wenn diese Stadt nur nicht zu einem förmlichen Seucheheerde für die ganze Umgegend wird!

Ein Deserteur von den Zuaven, ursprünglich ein Deutscher der aber schon seit 15 Jahren in französischen Diensten steht, meinte, in Metz herrsche ein solch furchtbares Elend, und es lägen an 20,000 Verwundete von allen Schlachten daselbst zusammengedrängt, daß sehr bald Epidemieen daselbst ausbrechen müßte; dazu sind über 80,000 Mann französischer Truppen jetzt auf engen Raum daselbst zusammengedrängt, und wenn die Festung auch für 20,000 Mann auf 3 Monate vollständig verproviantirt sein soll, so reichen die Nahrungsmittel doch für alle diese vielen Soldaten, Blessirten und auch für die Civil-Bevölkerung nicht aus und der Hunger wird schon bald seine Wirkung dort thun. Es sollen ganz entsetzliche Zustände in Metz herrschen. Wenn nun erst unsere schweren Geschütze mit dazwischen feuern, so soll und muß sich die Stadt bald ergeben.

Die Festung Bitsch wird fortwährend durch Batterien des bayerischen 2. Artillerieregiments v. Brodesser beschossen.

Wie dem „Rh. K.“ aus Gorce berichtet wird, hat sich auch das 4. Armeecorps der Armee des Kronprinzen angeschlossen. Dieser hat also jetzt 4 preußische Corps bei sich, somit 100 Bataillone; dazu 58 bayerische und 15 württembergische Bataillone gerechnet, muß er jetzt mit reichlich 200,000 Mann an der Maas stehen, ist also stark genug, um sowohl jedem Angriff Mac-Mahons begegnen, als auch diesen aufsuchen zu können.

Berlin, 19. Aug. Der kommandirende General des 5. (niederschlesisch-posen'schen) Armeecorps, Generallieutenant v. Kirchbach, ist wegen seiner bei Weißenburg bewiesenen Tapferkeit zum General der Infanterie befördert und das darüber sprechende königliche Patent vom 4. Aug. dem Tage von Weißenburg, datirt worden.

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser von Rußland schickte an den König Wilhelm ein Telegramm, in welchem er zu den Siegen Glück wünscht.

Paris, 25. Aug. Eine durch die Amtszeitung gebrachte Zusammenstellung der bei dem Ministerium eingelaufenen Nachrichten ergibt, daß die Preußen ihre Rekognoscirungen bis in das Departement Haute-Marne und bis zur Stadt Chalons ausdehnen. Der Präfekt von Haute-Marne meldet, daß der nördliche Theil des Arrondissements Waßgau von preußischen Streitkräften okkupirt sei. Es sind Befehle ertheilt worden, dem Vormarsch des Feindes mit allen Mitteln entgegen zu treten. Der Patriotismus der Bevölkerung vereint sich mit den vorgeschriebenen Maßregeln, welche unter Leitung von Genieoffizieren ausgeführt werden.

Neueste Nachrichten.

Mundolsheim, 26. Aug., 9 Uhr Morgens. Officielle militärische Nachrichten. Seit dem 23. d. Abends wird die Stadt und Festung Straßburg von Kehl aus mit Belagerungsgeschützen beschossen, von der Südfront Nachts mit Feld-Artillerie und von der Nordfront seit dem 24. d. früh mit Belagerungsgeschützen. Die Vorposten stehen 500 bis 800 Schritt von der Festung. Der Schaden in Straßburg ist bedeutend. Kleine Pulvermagazine sind in die Luft geflogen. Die Citadelle, Magazine und eine große Anzahl von Gebäuden steht in Flammen. Die Verluste diesseits sind sehr gering. — v. Werder.

Berlin, 25. Aug. Der heutige „Staatsanzeiger“ meldet: Das Königliche Hauptquartier wurde von Pont à Mousson nach Bar-le-Duc verlegt. Bazaine sind Corps der ersten und zweiten Armee gegenüber geblieben, der andere Theil des deutschen Heeres tritt entschlossen den Vormarsch auf Paris an.

Brüssel, 25. Aug. Der „Indep. Belge“ zufolge befindet sich der Kaiser Napoleon in Courcelles (auf dem Weg von Rheims nach Soissons kurz vor Braisne.) Das Lager von Chalons wurde verbrannt. Der Maire von Chalons hat die Bevölkerung aufgefordert, sich jeder Feindseligkeiten gegenüber dem Feinde zu enthalten. Preußische Plänkler zeigten sich vor Troyes.

Paris, 25. Aug. Gesetzgebender Körper. Montpeyroux beantragt, die Mobilgarden aufzulösen, die Mannschaft der aktiven Armee zuzutheilen und so 100 neue Regimenter aus ehemaligen Soldaten und mobiler Mannschaft zu bilden.

Paris, 26. August. Offiziell. Preußische Kavallerie besetzte Doulevant. 150 Kavalleristen trafen gestern in Chalons ein und verließen dasselbe Abends wieder, ostwärts gehend. Feindliche Plänkler erschienen zu Brienne. Ulanen haben das Arrondissement Langres besucht und sich dann auf ein nach Chalons marschirendes Armeekorps zurückgezogen. Die Preußen rücken auf Varennes los. Die Bevölkerung der Umgegend von Stenay ist entschlossen, sich kräftig gegen die heranrückenden Preußen zu vertheidigen. (Krls. Ztg.)

Paris, 26. Aug. Gesetzgebender Körper. Montpeyroux tadelt streng die Proklamation des Maires von Chaund des Präfekten von Nancy, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, die Preußen gut aufzunehmen. Solches Benehmen vernichte den Patriotismus. Der Minister des Innern theilt die Absetzung des Präfekten von Nancy mit; über den Maire von Chalons sei noch kein Bericht eingelaufen.

Die Abnahme des Huldigungseides betr.

An sämmtliche Bürgermeisterämter des Bezirks:

Nr. 9080. Dieselben werden angewiesen, alsbald die Verzeichnisse derjenigen Ortsangehörigen oder im Orte sich aufhaltenden Staatsangehörigen anher vorzulegen, welche bis zum 9. September d. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt, aber den Huldigungseid Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog noch nicht geleistet haben.

In dem Verzeichniß ist Vor- und Zuname, Confession und Heimathsort jedes Einzelnen, bei Abwesenden auch deren Aufenthaltsort anzugeben und eine Colonne für Bemerkungen frei zu lassen.

Nicht in das Verzeichniß aufzunehmen sind:

a. Soldaten, die im Dienste oder Urlaube sich befinden;
b. solche, welche bei der letzten Aushebung zum Militärdienst übernommen, wenn auch noch nicht einberufen sind;
c. alle Diejenigen, welche wegen eines körperlichen oder geistigen Gebrechens den Eid nicht leisten können.

Alle in das Verzeichniß Aufgenommenen ist zu eröffnen, daß sie sich am

Freitag den 9. September d. J.,
präcis Morgens 8 Uhr,
im Rathhause dahier einzufinden haben.

Sinsheim, den 16. August 1870.

Großh. Bezirksamt.
Otto. Gmelin.

Den Vollzug des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege,
hier
die Constituirung des Armenrathes betreffend.

Nr. 9305. Diejenigen Gemeinderäthe, welche mit der mit Verfügung vom 1. v. M. Nr. 7339 (Heidelberger Zeitung Nr. 152) verlangten Vorlage noch im Rückstande sind, werden hieran mit Frist von 8 Tagen erinnert.

Sinsheim, den 22. August 1870.

Großh. Bezirksamt.
Otto.

---

[544] Sinsheim.

Oehmdgrasverkauf.

Donnerstag den 1. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, versteigern wir im Rathhaus zu Hoffenheim das Oehmdgras von 8 Mrg. 2 Vtl. 82 Rth. kirchenärarischer Wiesen stückweise gegen Zahlung des Steigschillings auf Martini l. J.

Sinsheim, den 25. August 1870.

Großh. Stiftsschaffnei.
Banz.

---

[719] Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von **Franz Stollwerck und Söhne** in **Köln** sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrikation unter **sanitätspolizeiliche** Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln 1. September 1869.

Dr. Herm. Vohl,
Königl. Regierungscommissär
und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig in Sinsheim bei **E. J. Stutzmann,** in Eichtersheim bei **J. F. Landes,** in Rappenau bei **Ferd. Niebergall** und Apoth. **H. L. Niederheiser** sowie in Wiesloch bei **P. J. Wipfler.**

Redigirt, Druck und Verlag von G. Becker (vormals D. Pfisterer) in Sinsheim.

☞ Hierzu Unterhaltungsblatt Nr. 35.